©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Johannes Wunschheim (1939–2003)

Johannes Michael Wunschheim wurde am 2. Oktober 1939 in Wien als Sohn des Alfons Reichsritter Wunschheim von Lilienthal und der Eva, geb. Seidl von Hohenveldern geboren. Johannes wuchs mit drei Geschwistern auf. Die ersten Jahre bis zur Vertreibung der Familie lebte er in Steinitz in Mähren, dann in Kronstorf, Linz und später in Leonding. Der Vater war in führender Stellung in einem internationalen Technikbetrieb in Linz beschäftigt.

Nach der Mittelschule besuchte Johannes Wunschheim von 1960 bis 1964 die Meisterklasse für Gebrauchs- und Druckgrafik an der Akademie für Angewandte Kunst in Wien. 1962 beteiligte er sich an der „Schule des Sehens" bei Oskar Kokoschka in Salzburg. Die folgenden zwei Jahre 1964 bis 1966 studierte er an der damaligen Kunstschule der Stadt Linz vor allem bei den Professoren Ortner und Dimmel. Schwerpunkt waren die Abteilungen Freie Grafik sowie Metallplastik (Elektroschweißer) und Formgebung unter Prof. Helmut Gsöllpointner. 1967/68 gehörte er der internationalen „Accademia del ferro" in Marocco di Mogliano im Veneto unter Professor Antonio Benetton an, wo seine Arbeiten höchste Anerkennung fanden.

Daneben war Wunschheim von 1963 bis 1969 als Gebrauchsgrafiker, Gießereiarbeiter, Elektroschweißer und noch bis 1976 nebenberuflich als Metallplastiker mit eigener Werkstätte in St. Florian tätig, wohin er 1969 übersiedelt war. Mit seinen unverwechselbaren avantgardistischen Werken vitaler Metallplastik in neuer Raumauffassung beteiligte er sich an Ausstellungen im In- und Ausland (Treviso, Linz, Triest, Regensburg, St. Florian) und seine Kunstwerke befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa und in den USA. Die Metallplastik „Kugelform" steht als Geschenk der Stadt Linz seit dem Kepler- Jahr 1971 in der Stadt Regensburg vor der neuen Schule am Sallerner Berg.

Inzwischen hatte Johannes Wunschheim seit März 1969 seine hauptberufliche Tätigkeit als Bibliothekar an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der heutigen Johannes Kepler Universität in Linz begonnen. Von 1972 bis 1974 war er an der Bibliothek der Hochschule für künstlerische Gestaltung in Linz tätig und absolvierte daneben die Ausbildung und Bibliothekarsprüfung an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. 1974 wechselte er an die Bundesstaatliche Studienbibliothek, die heutige Landesbibliothek, über, wo er bis 1978 tätig war. In dieser Zeit ordnete er zusammen mit Dr. Gerhard

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Winkler die Bibliothek der Fürsten von Lamberg in Steyr. Die ca 15.000 Bände decken einen Zeitraum vom 15. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ab. 1976 konnten die Bestände in den restaurierten Regalen der ursprünglichen Bibliotheksräume wieder aufgestellt und interessierten Besuchern zugänglich gemacht werden. Auch zu Arbeiten in anderen Bibliotheken, wie etwa den Adelsbibliotheken von Tillysburg und Ennsegg, wurde Wunschheim als Fachmann herangezogen.

Von 1978 bis zu seiner krankheitsbedingten Pensionierung im Jahre 2000 war Johannes Wunschheim Direktor der Bibliothek der Kunstuniversität Linz. Unter seiner Führung erfolgte der Auf- und Ausbau dieser bedeutenden Bibliothek, zu der er auf Grund seiner eigenen künstlerischen Arbeiten ein besonderes Naheverhältnis entwickelte.

Neben seinem offiziellen Beruf arbeitete Wunschheim an der oberösterreichischen Künstlerbiographie, die den Zeitraum von 1966 bis 1995 erfaßte und in drei Teilen (1988, 1989, 1999) veröffentlicht wurde.

Große Verdienste erwarb sich Johannes Wunschheim um die Fortführung der Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte für die Jahre 1966 bis 2000, die er in 6 umfangreichen Bänden vorlegen konnte (1980, 1982, 1987, 1992, 1997 und 2002). Zusammen mit dem oberösterreichischen Landesarchiv war es dem Vorstand des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde gelungen, in der Person des Bibliotheksdirektors Wunschheim einen neuen qualifizierten und engagierten Bearbeiter der historischen Bibliographie zu gewinnen, deren damals letzter Band, betreut von Alfred Marks, bereits 1972 erschienen war. Die zeitaufwändige Arbeit mußte überwiegend neben der beruflichen Tätigkeit geschehen. Dabei ist auch noch zu bedenken, dass ein nicht geringer Teil des gesammelten Datenmaterials gar nicht in die Druckfassung einging, aber im oberösterreichischen Landesarchiv verwahrt wird und dort eingesehen werden kann. Diese enorme Leistung wurde in der Fachwelt mit hohem Lob bedacht (MÖG 113, S. 161 f.). Das Land Oberösterreich besitzt in der seit 1891 publizierten historischen Bibliographie ein singuläres Werk und Wunschheim hat das hohe Niveau der Bibliographie trotz der immens angestiegenen Literatur mit der ihm eigenen Akribie halten und steigern können.

1986 heiratete Johannes Wunschheim die St. Florianer Volksschuldirektorin Christiane Berwanger, die ihm eine verständnisvolle und kenntnisreiche Stütze wurde, wie er selbst immer wieder betonte.

1989 wurde Amtsdirektor Wunschheim für sein außergewöhnliches Wirken im Dienste der Geschichtswissenschaft mit dem Titel „Wissenschaftlicher Konsulent der oberösterreichischen Landesregierung“ ausgezeichnet. Diese Ehrung wußte er besonders zu schätzen.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Bis wenige Wochen vor seinem Tod am 14. September 2003 arbeitete Wunschheim trotz seiner schweren Krankheit an der Materialsammlung für den nächsten Band der historischen Bibliographie. In selbstloser Weise stellte die Witwe diese Vorarbeiten zur Verfügung.

Karl Rehberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 150

Autor(en)/Author(s): Rehberger Karl

Artikel/Article: Nachruf Amtsdirektor Johannes Wunschheim (1939-2003). 240-242